

Ruhestandes verlebte er in Graz, wo er eine Malschule einzurichten versuchte, was er aber seiner angegriffenen Gesundheit wegen bald wieder aufgeben mußte. Für seine Verdienste an der Isonzofront 1917 erhielt er 1921 das Ritterkreuz des Militär-Maria Theresien-Ordens zuerkannt. – Nachlaß, KA Wien.

L.: *Hofmann-Hubka (mit Bild); Svoboda 2, S. 780, 3, S. 108; Österr.-Ungarns letzter Krieg 1914–18, 1–7, 1931–38, bes. 6, 1936, s. Reg.; KA Wien.*

(E. Wohlgemuth)

Schneiderhan Franz, Kulturfunktionär und Industrieller. Geb. Meidling, NÖ (Wien), 9. 10. 1863; gest. in der Nähe des Gasthofes Wüstelau (Gmd. Kaprun, Sbg.), 20. 9. 1938 (?). Sohn des Bäckermeisters Josef S. (geb. Leopoldsdorf, NÖ, 1. 3. 1837; gest. Rekawinkel, NÖ, 23. 7. 1918), der 1887–91 Bgm. von Untermeidling (NÖ/Wien-Meidling), 1891–95 Stadtrat von Wien war, Onkel des Schauspielers Theodor Felix S. (geb. Wien, 8. 2. 1876; gest. ebenda, 1. 2. 1929), Großonkel der Violinvirtuosen Walter (geb. Wien, 9. 4. 1901; gest. ebenda, 21. 12. 1978) und Wolfgang S. (geb. Wien, 28. 5. 1915). Trotz seiner schon frühen Neigung zur Musik absolv. S. 1882–85 die Hochschule für Bodenkultur in Wien und betrieb 1885–86 volkswirtschaftl. und phil. Stud. an der Pariser Sorbonne und am Collège de France. Danach nahm er in Wien Gesangsunterricht (u. a. bei Josef Gänsbacher, s. d.). 1886 trat er in die Fa. „P. Ladstätter & Söhne“ (s. Ladstätter Peter sen.) ein, wurde 1891 deren Gesellschafter, 1901 deren Chef. 1892 heiratete er Amalie Ladstätter. Er war auch Präs. des „Verbandes der Ganzfabrikatenindustrie in Wien“. S.s Aktivitäten als Kulturfunktionär begannen im Wr. Männergesang-Ver. (Vorstand 1899–1907, 1907 Ehrenmitgl. und Ehrenvorstand): hier wird seine organisator. (u. a. USA-Reise des Ver. 1907) und redner. Begabung hervorgehoben. 1905–07 war S. Dion.Mitgl. der Ges. der Musikfreunde in Wien, 1906–08 Obmannstellv. des Josef Reiterver., ferner Mitgl. des Aktionskomitees der Wr. Konzerthausges. 1907 erwarb S. die Hutfabrik „B. Perl jr. Nachfolger“ in Breslau und übersiedelte in diese Stadt. Dort machte er sich – unterbrochen durch Kriegsdienst 1914–18, zuletzt als Art.Hptm. – u. a. um die Sicherung des Weiterbestandes der Oper (Präs. der Stadttheaterges.) und als Präs. des Schles. Landesorchesters sowie der Konzerthaus-

ges. verdient. Ab 1920 auch österr. Hon.-Konsul, 1922 Hon.-Generalkonsul, wurde S. 1926 als Generaldir. der österr. Bundestheater nach Wien berufen. Ihm oblag die „oberste Leitung der Geschäfte ... in administrativer, kommerzieller und allgemein künstlerischer Hinsicht“, mit dem Ziel, eine weitgehende Kommerzialisierung des Betriebs zu erreichen. In S.s Periode fällt die Berufung von Wildgans und Röbbling (s. d.) als Dir. des Burgtheaters bzw. von Clemens Krauss an die Staatsoper sowie die Wiedergewinnung von Richard Strauss als Gastdirigenten, doch mußte er, von den Künstlern als Verkörperung der „Spardiktatur“ betrachtet und in der öff. Meinung umstritten, 1933 zurücktreten. 1935–38 fungierte er, nach Salzburg übersiedelt, als Präs. der Internationalen Stiftung Mozarteum. S. war Träger zahlreicher Ausz., u. a. der Österr.-ung. Monarchie und des österr. Bundesstaates. Er verunglückte bei einer Bergwanderung auf dem Weg zur Gleiwitzer Hütte, sein Leichnam wurde erst im Mai 1939 gefunden.

L.: *Wr. Neueste Nachrichten vom 3. und 6. 6., 18. 7., Neues Wr. Journal vom 4. 6. und 10. 10. 1926, 26. 9. 1930; Arbeiter-Ztg. vom 18. 7. 1926; N. Fr. Pr. vom 29. 8. 1926 und 14. 12. 1932; NWT vom 14. 12. 1932, 6. und 8. 5. 1939; Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd. 79, (1939), S. 152f.; Jb. der Wr. Ges., 1929; „Wer ist Wer“, hrsg. von P. Emödi, 1937; K. Adamez, 100 Jahre Wr. Männergesang-Ver., (1943), s. Reg., bes. S. 308ff. (mit Bild); *Chronik der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg ...*, 1951, S. XIV (Bild); L. Wildgans, A. Wildgans und das Burgtheater, (1955), ab S. 170 passim; G. Berka, 100 Jahre Dt. Burschenschaft in Österr. 1859–1959, S. 123, 125f.; F. Fassbind, W. Schneiderhan – I. Seefried, (1960), S. 14, 65; R. Angermüller – G. Rech, 100 Jahre Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg 1880–1980, 1980, S. 130f. (mit Bild); *Musik in Österr.*, hrsg. von G. Kraus, (1989), S. 374; *Internationales Biograph. Archiv (Munzinger-Archiv); AdR, AVA, HHStA, Tagbl.Archiv, Hss.Smlg., Österr. Nationalbibl., alle Wien; Mitt. E. Reichl, Wien. – Josef S.: Illustriertes Österr.-Ung. Ehrenbuch. Almanach der Mitgl. des K.-Österr. Franz Joseph-Ordens, (1909); M. Steffal-Helmle, Die Tätigkeit des Wr. Gemeinderates von 1889–1892, phil. Diss. Wien, 1975, S. 187.**

(E. W. Partsch – H. Reitterer)

Schnek Friedrich, Rechtsanwalt und Jurist. Geb. Wien, 6. 12. 1900; gest. Graz (Stmk.), 9. 1. 1947. Sohn des Prokuristen der Österr. Länderbank, Hermann S. (geb. Stanislaw, Galizien/Stanislawów, Polen, 20. 4. 1858; gest. Wien, 14. 2. 1941); mos., ab 1919 evang. HB. S. stud. 1919–23 an der Univ. Wien Jus, 1923 Dr. jur. 1925–31 Rechtsanwaltsanwärter, ab 1931 Rechtsanwalt in Wien, trat er in einer Reihe spektakulärer polit. Prozesse – u. a. beim großen Sozialistenprozeß 1936 – als Strafverteidiger hervor. Ab den